

5%
RABATT
in MARKEN
ausschl.
ZUCKER

60 4.-

PAKET

DEN

ÄFT

son's
Iver
Wäsche
arbeiten
Haus,

Fleck-
 für die
wäsche
reicht.

Wasch-
assig
sollen,

eife
alitäts-
de

ag

ren
auf an.
sondern

kasse
skreises
heim M.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingaudeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 60. Poststellekonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Rellamen die 6-gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 10 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 129

Samstag, den 1. November 1930

34. Jahrgang

Arbeitsmarkt und Bevölkerungs- rückgang.

Von Karl Heinrich Friedrich (Berlin).

Durch Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes und Untersuchungen namhafter Nationalökonomie ist die Deutschenheit auf die schweren Gefahren aufmerksam geworden, die der Bevölkerung unseres Volkes durch die massive Verringerung der Geburtenziffern drohen. Geburtenabgänge der Kriegs- und Nachkriegszeit sind bemerkbar so schwach, daß sich mit dem Altern der außerordentlich stark besetzten Jahrgänge der Vorriegszeit eine völlige Veränderung in dem Altersklassenaufbau unseres Volkes ergeben. Einer großen Schicht alter Leute wird nur in unendlichem Maße jünger Nachwuchs gegenüberstehen. In einer Zeit, in der das Arbeitslosenproblem in einer der gesamten Wirtschaftspolitik ist, findet diese Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt naturgemäß lebhafte Aufmerksamkeit. So wird heute schon vielschach an das stärkere Ausbleiben des jährlichen Arbeitsmarktaufwuchses die Hoffnung Erleichterung der Arbeitsmarktlage gehängt. Diese Erleichterung dürfte auch im allgemeinen zutreffen, werden wir doch, sich aus den überlieferten Ergebnissen verschiedener wissenschaftlicher Untersuchungen ergibt, in den Jahren 1933 bis 1937 Voraussicht nach etwa zwei Millionen Volkswirken weniger haben als zur Zeit. Immerhin bleibt zu beachten, daß diese Verringerung der vorhandenen Arbeitskräfte sich nicht voll in einer Entlastung des Arbeitsmarktes auswirken kann, da ja einmal der Nachwuchsaufbau ausgeschließlich eine Verminderung des Angebots an geselligen und industriellen Arbeitskräften bedeutet, auf die sich Arbeitslosigkeit vor allem erstreckt, und da zum anderen in Reihe von Jahren die sehr jungen Arbeitskräfte einfach durch die vorhandenen älteren ersetz werden können. Man braucht man einen ausgeprägten Mangel an jüngeren gleichzeitigem Überfluss an älteren Arbeitskräften wohl nicht befürchten, wenn man bedenkt, daß noch bis zum Jahre 1928 etwa 1,3 Millionen Jugendliche neu ins Erwerbsleben traten, und daß gerade auch diese große Masse des jungen Nachwuchses stark von der Erwerbslosigkeit betroffen worden ist. Es wird heute aber meist noch übersehen, daß dieser Prozeß "Vergleichung" des deutschen Volkes, der uns vielleicht eine zufrieden gewisse Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt gegeben kann, große Gefahren für die Zukunft in sich birgt. Es kann binnn fürsamt unvermeidlich auftreten werden. Wie gesagt, wird der Arbeitsmarkt nur entlastet durch das, was nicht mehr erwerbsfähig über 65 Jahre alten Menschen der nicht mehr erwerbsfähig über 65 Jahre alten Menschen. Diese Entlastung bedeutet aber gleichzeitig eine wachsende Lastung für die Träger der Alters- und Invalidenversicherung. Solange die Zahl der arbeitenden beitragspflichtigen gegenüber den unterstützungsberechtigten älteren Leute zunahm, waren die Versicherungsanstalten mit Bequemlichkeit in der Lage, ihren Beitragsverpflichtungen zu genügen und darüber hinaus beträchtliche Reserven anzusammeln. Jetzt beginnt sich die Lage völlig zu verschieben. Die Zahl der über 65 Jahre alten Beitragspflichtigen wird bis zum Jahr 1957 auf 8,25 Millionen, nach einer anderen Berechnung sogar bis zum Jahr 1980 auf 9,5 Millionen steigen, während sich die beitragspflichtigen Erwerbstätigen dann auf nicht mehr als 15 Millionen belaufen wird. Es ist offensichtlich, daß diese 15 Millionen keine Säule zur Unterhaltung der Riesenzahl der nicht mehr erwerbsfähigen ausmachen werden. Aber schon lange vorher werden die Versicherungssträger auf ihre Reserven zurückgreifen müssen. Soweit sie verfügbare Mittel in Frage - müssen daher mit einer gewissen Bedrohung des Kapitalmarktes von Seite her gerechnet werden. In einem großen Teil aber kann sich die Reserven nur sehr schwer zu Geld machen lassen, so früher wird die Hilfe des Staates in Anspruch genommen werden müssen, da auch bei einer unvermeidlich erwartenden stärkeren Beitrags erhöhung die Versicherungssträger in der Lage sein werden, die an sie gestellten Ansprüche aus der Kraft zu erfüllen, zumal ein Abbau der Leistungen in einem Ausmaß nicht möglich ist, da er überhaupt den Wert jungen Einrichtung in Frage stellen könnte.

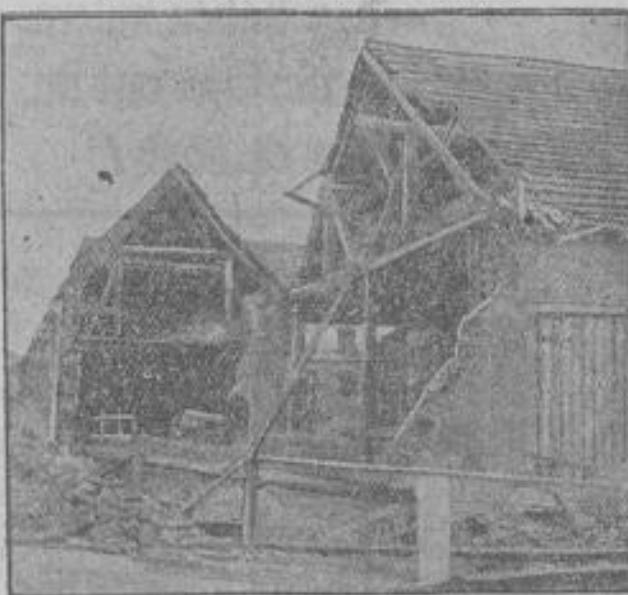
Umsetzung der Finanzierungs- gesetze.

Die Gesetze verfassungsändernd. — Reich und Länder. — Süddeutscher Vorschlag zur Kürzung der Beamtengehälter. — Sächsische Ansprüche aus dem Verlauf der sächsischen Eisenbahnen.

× Berlin, 31. Oktober.

Das Reichskabinett hat in der letzten Zeit Tag für Tag Sitzungen abgehalten, um die Gesetzentwürfe, die große Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung angekündigt hat, zu verabschieden.

Wenn die Flüsse steigen.



Ein durch das Hochwasser vollständig zerstörtes Haus in Küstern bei Liegnitz.



Ein seliges Vergnügen der Kinder.

Diese Beratungen, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stattfanden, sind nunmehr abgeschlossen. Das Reichskabinett hat sämtlichen Gesetzentwürfen zugestimmt, so daß sie nunmehr dem Reichstag — der verfassungsmäßigen Vertretung der deutschen Ländereigentümer — zugestellt werden können.

Der Reichstag wird am kommenden Dienstag mit der Beratung des Gesetzentwürfe beginnen. Es handelt sich um etwa 30 Vorlagen. Die Reichsratsberatungen darüber würden durch die Befreiungen, die der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister mit den Regierungsschefs von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen hatten, schon einigermaßen vorbereitet. Über die endgültige Stellungnahme des Reichsrats zu dem großen Regierungsprogramm läßt sich aber natürlich jetzt noch nichts voransagen.

Wenn der Reichstag den Gesetzentwürfen zugestimmt hat, sind sie beratungsfertig für den Reichstag, der bekanntlich am Mittwoch, 3. Dezember, wieder zusammenentreten wird. Die Regierung wird auf eine rasche Erledigung ihrer Vorlagen drängen, da sie der Auffassung ist, daß eine Hinaussetzung der geplanten Steuer- und Sparmaßnahmen im Interesse sowohl des Reiches, wie der Länder und Gemeinden und — nicht zuletzt — in dem der deutschen Volkswirtschaft nicht möglich ist.

Wie jetzt festgestellt wurde, tragen die vom Reichskabinett verabschiedeten Finanz- und Wirtschaftsgesetze, die die Grundlagen des neuen Reichshaushaltplanes bilden, zum Teil verfassungssärenden Charakter, so insbesondere das Gesetz über die Einschränkung des Personalaufwands in Reich und Ländern, das die im Reich eintretende Gehaltserhöhung auf Länder und Gemeinden übertragen will, und weiter das Gesetz, durch das dem Reich eine gewisse Auffassungsfreiheit über die Finanzvergabe der Länder und Gemeinden zugestanden werden soll.

Um die Zweidrittelmehrheit im Reichstag.

Zur Annahme dieser Gesetze ist darum eine Zweidrittelmehrheit notwendig. Möglich ist es vielleicht, daß man die verfassungssärende Eigenschaft der Gesetze dadurch vermeiden kann, wenn es gelingt, vertragliche Vereinbarungen über diese Fragen zwischen Reich und Ländern zustande zu bringen. Die Punkte, in denen die Länder Widerstand angekündigt haben, sind: die Kontrolle ihrer eigenen Finanzvergabe, die Umgestaltung der Handelssteuer, die Senkung der Realsteuern und die vom Reich geplante Kürzung der Beamtengehälter.

Die Länder sind zwar an sich mit einer Kürzung der Beamtengehälter einverstanden, das Reich will aber von der Erfahrung, die sich daraus für die Länder ergibt, für eigene Finanzweise 100 Millionen Mark abziehen, und gegen diesen Punkt richtet sich der Widerstand der süddeutschen Länder, Sachsen und auch einzelner mitteldeutscher Länder.

Ein süddeutscher Vorschlag.

Von süddeutscher Seite ist vorgeschlagen worden, statt der einheitlichen sechzehnprozentigen Kürzung der Beamtengehälter einen gestaffelten Abzug vorzunehmen, der mit 15 Prozent bei den oberen Gehältern beginnen und auf 2 Prozent bei den unteren Gehältern sinken soll. Das Reich hält dem Standpunkt der Länder entgegen, daß die Kürzung der Gehälter bei Ländern und Gemeindebeamten eine Ersparnis von 300 Millionen Mark bedeuten würde, so daß, wenn das Reich für sich selbst 100 Millionen abzieht, den Ländern immer noch zwei Drittel des erwarteten Betrages verbleiben würde. Insgesamt wird die Kürzung der Beamtengehälter eine Ersparnis von 514 Millionen Mark bei allen öffentlichen Körperschaften bedeuten, und zwar entfallen davon auf das Reich 62 Millionen, auf die Reichspost 62 Millionen, auf die Reichsbahn 90 Millionen, auf Länder und Gemeinden 300 Millionen.

Rückblick

Von Argus.

Noch ehe die Tränen um die Opfer des Mäderer Grubenunglücks getrocknet waren, hat eine neue Bergwerkskatastrophe auf Grube Maybach im Saargebiet an die 100 Todesopfer gefordert. Eine Schlagwetterexplosion war es, durch die zwei Bergwerkschollen einstürzen, ihre Belegschaft unter sich begraben. Die Geschicklichkeit der beiden Sölden war bekannt. Hat die — im Saargebiet beläufig unter sonst so sicherer Oberhöhe stehende — Bergwerksverwaltung bei dieser Katastrophe die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen? Es wird behauptet, daß sei nicht der Fall gewesen. Die Bergleute hätten schon seit Wochen die Katastrophe befürchtet. Wir können diese Behauptung nicht nachprüfen. Aber es muß verlangt werden, daß unparteiische Sachverständige sie untersuchen. Das Saargebiet ist deutsches Land, auch wenn es vorübergehend vom Reiche getrennt ist. Und die Menschen, die in den Saargruben arbeiten, sind deutsche Menschen, an deren Schicksal das deutsche Volk ebenso interessiert ist, wie an dem der Bewohner irgend eines anderen deutschen Landstriches. Daraum hat auch das ganze deutsche Volk um die Opfer von Maybach getrauert, und darum verlangt es, daß nach den Ursachen der Katastrophe geforscht wird und daß gegen Mißstände und Unterschätzungen, wo sich solche herausstellen sollten, rücksichtslos vorgegangen wird.

In der deutschen Innenpolitik herrscht augenblicklich Ruhe, da der Reichstag nicht vertraulich ist. Nur der Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat eine Sitzung abgehalten, in der er die von Kommunisten und Nationalsozialisten gestellten Anträge auf Einstellung der Zahlungen aus dem Youngplan ablehnte. Annahme stand dagegen eine Entscheidung, in der mit bemerkenswerter und berechtigter Schärfe bedauert wird, daß die Ententestaaten die Abrechnungstage immer wieder verschleppen, obwohl Deutschland seinen Abrechnungspflichten längst nachgekommen ist. — Das Reichskabinett hält Sitzung über Sitzung ab, um die Gesetzesvorschläge fertigzustellen, die das große Finanz- und Wirtschaftsprogramm angekündigt hat. Bereits Vorlagen sind es, die bis zum Wiederzusammentreffen des Reichstags am 3. Dezember zur Beratung vorliegen sollen, also schon den Reichstag — die verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Ländereigentümer — passiert haben müssen. Die Reichsregierung rechnet für die Vorbereitung ihres Programms offenbar auf die gleiche Mehrheit, die bei den ersten entscheidenden Abstimmungen im neuen Reichstag an ihre Seite getreten ist. Ehe es soweit ist, wird es allerdings noch harte parlamentarische Kämpfe geben.

Das große außenpolitische Ereignis der Woche ist die Rede des italienischen Ministerpräsidenten und Diktators Mussolini, die er an die Vertreter der Faschistverbände seines Landes gehalten hat. Während es sich bei den außenpolitischen Kundgebungen anderer verantwortlicher Staatsmänner meist um die Wiedergabe gehörntäglicher Sitzungen handelt, die auf ihre voraussichtliche Wirkung hin vorher sorgfältig abgewogen sind, redet Mussolini, unbekümmert um etwaige Folgen, frisch drauf los. Ausgezeichnet, wie er dieses Mal von dem Europa sprach, das in Kons (bei den Völkerbundtagungen) vom "Frieden summelt", aber nachher umso eifriger zum Kriege rüstet, farns, wie er diese europäische Heuchelei geholt, der er „die Maske vom Gesicht ziehen wolle“, erfreutlich, daß er als Grund aller europäischen Unzufriedenheiten die sogenannten Friedensverträge bezeichnete, „die keinen Frieden brachten und die deshalb revidiert werden müssen“... Das alles sind Dinge, die man in Frankreich sehr ungern hört, die man aber in Deutschland Wort für Wort untersetzen kann. Deshalb begrüßen wir die Neuerungen Mussolinis, ohne allerdings übertriebengläubige Hoffnungen daran zu knüpfen. Wenn Italiens Diktator mit uns für eine Revision des Versailler Ver-

trags einzutreten gewillt ist, mag er uns in dieser Frage ein willkommener Bundesgenosse sein. Befreit aber wäre es, die deutsche Außenpolitik grundsätzlich auf Italiens Bundesgenossenschaft aufzubauen. Wir haben mit der italienischen "Bundesfeinde" schon einmal schmerzhafte, sehr schmerzhafte Erfahrungen gemacht, die wir nicht vergessen können und dürfen. Erst alledem: wenn Italien aufrichtig bereit ist, uns zu helfen, die Fesseln von Versailles loszumachen, wem könnte das lieber sein als uns?

Möglichsterweise gibt es bald eine Gelegenheit, bei der Herr Mussolini zeigen kann, ob es ihm wirklich Ernst ist mit seinem Verlangen nach einer Vertragssession. Denn es tritt immer deutlicher zutage, daß Deutschland die ihm durch den Young-Plan auferlegten Zahlungen auf die Dauer einfach nicht leisten kann. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dieser Tage in einem öffentlichen Vortrag in Chicago wieder einmal auf diese Tatsache hingewiesen und hat den Mut besessen, hinzuzufügen, die Weltmarktfass komme überhaupt nicht in Ordnung, ehe man nicht alle Reparationsforderungen einfach auslösche. Ein gutes und ein durchaus richtiges Wort. Die ganze Angelegenheit wird dadurch ins Rollen kommen, daß Deutschland eines Tages einen Zahlungsaufschuß und im Anschluß daran die Revision des ganzen Zahlungsplanes beantragen muß. Die Reichsregierung hält den Augenblick heute noch nicht für gekommen, daß er sich aber einmal einstellen wird, ist sicher. Dann muß Herr Mussolini Parte beitreten. Seine Stellungnahme zu den deutschen Forderungen auf reparationspolitischen Gebiet wird der beste Prüfstein dafür sein, ob Deutschland in seinem Kampfe um Lebendrechte tatsächlich auf Italiens Bundesgenossenschaft rechnen kann.

In England hat dieser Tage die feierliche Eröffnung der neuen Parlamentssession stattgefunden. Mit allem Prunk, der bei solchen Anlässen in der englischen Monarchie üblich ist. Der König fuhr in der 200 Jahre alten prächtigen, von acht Pferden gezogenen Staatskutsche nach dem Parlamentgebäude, dort nahm er das Haupt mit der britischen Krone bekleidet, auf dem Throne Platz, um die Thronrede zu verlesen. Zum ersten Male in der englischen Geschichte war diese Thronrede von sozialistischen Ministern verfaßt worden, zum ersten Male bei einer Parlamentseröffnung umgaben den britischen König Minister, die der Arbeiterpartei angehören — ein Tag von historischer Bedeutung. Schon fest ist die Stellung der Regierung Macdonald allerdings nicht. Wenn Konservative und Liberals zusammenstimmten, könnte sie jeden Tag gestürzt werden. Aber die beiden Oppositionsparteien sind nicht eins und keine von ihnen scheint Lust zu haben, die Regierung zu übernehmen. Und so wird das Kabinett Macdonald wohl noch eine Zeit lang am Ruder bleiben, trotz seiner parlamentarisch wenig gefestigten Position und trotz seiner geringen politischen Erfolge.

In Brasilien ist die Revolution siegreich geblieben. Es handelt sich um eine regelrechte Militärvolksaufstand, die von Generälen ausging und von den Truppen erfolgreich durchgeführt worden ist. Anschließend ist es dabei weit blutiger vergangen, als in den vorausgegangenen gewaltsamen Staatsumwälzungen anderer Südamerikanischer Staaten. Man meldet, daß es in Brasilien weit über 1000 Tote gegeben hat. Unerhört war die Besetzung des friedlichen deutschen Hafendorfes "Boden" durch ein Kästenboot des Hafens von Rio de Janeiro. Deutschland wird sich mit den Ausreden der brasilianischen Behörden nicht abseilen lassen dürfen, sondern eine wirliche Genugtuung verlangen müssen.

Locales

Flörsheim a. M., den 1. November 1930

Allerheiligen.

Eine düstere Zeit ist wieder gekommen. In wirbelndem Sturm sind müd und weß die leichten Blätter — so fest und trocken sie mit den Ästen verwachsen schienen — zur Erde gefallen, immer länger und stärker wird das Dunkel und nur ganz spärlich leuchtet ein sonniger Tag. Alles um uns ist eingehüllt auf Vergessen und Vergessen. Am Allerheiligentag gedenken wir unserer teuren Toten, die eine unerträgliche und rauhe Gewalt von uns getötet hat, heraus aus dem iridischen Bergwerkskatastrophen in den letzten Tagen gesorbert.

Die Gräber der Verstorbenen werden mit Tannen, mit Blumen, mit Kränzen und Lichtern geschmückt, gleichsam um ihnen die Grabesruhe dadurch zu erleichtern und zu verschönern. Die Hinterbliebenen, seien es die Kinder oder die Eltern, die Verwandten und die Freunde, trauern mit den ruhenden Toten ein und alle trauern aus, trauen mit Tränen in den Augen die Erinnerungen an gemeinsam verlebte Zeiten nach, und vor den mächtigen Grabdenkmälern, wie den kleinen verwitterten Holz- und Metallkreuzen werden für die Seelenruhe und den Frieden der Toten stille Gebete zum Himmel gesandt. Das Schmücken der Gräber mit Blumen und Lichtern ist ein Symbol der Liebe der Menschen zu einander. An Allerheiligen und an Allerseelen, diesen beiden ernsten Tagen im Jahr, juchen wir den Gedanken an wölfliche Lust, an Freude und Lebensübermut zu enttun, beide Gedenkstage schließen sich ein als ernste Mahner in dem Raum der Lebenslust und sie weisen uns hin auf die alles umfassende Vergänglichkeit des Jüdischen. Das Allerheiligentag stellt dem Gedenktag aber auch die Himmelskreide gegenüber, es reicht zur Erde den Himmel und lebt uns, das alles Vergängliche und Ungewöhnliche nur eine Stufe und ein Durchgang ist zu dem Ziel außerhalb der Welt zum Ewigen.

Friedhofsbesuch. Es gibt wohl auf der weiten Welt kein Blümchen mehr, so lieb und teuer und traut, als der Friedhof. Man glaubt sich in eine andere Welt versetzt, fernab von dem Hassen und Jagen, von dem Geräusch und Gejähre der Menschen. Stille, Totenstille, herrscht hier weit und breit. Wir befinden uns in der Totenstadt. Wie friedlich sie nebeneinanderliegen, Reihe um Reihe, Grab um Grab. Alle Klagen sind verstummt, alle Mühlen und Sorgen vorbei. Mitten auf dem Friedhof steht hoch aufrichtet das Kreuz, Bild Gottes. Schmerzlich senkt der Gottessohn das dorntengekrönte Haupt und weit breitet er seine durchbohrten Hände aus, um alle in Liebe zu umfassen. Aus seinem zudenken Mund vernehme ich die Worte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch gestorben ist.“ Wie gewaltsig und trostlos ist dieses Wort aus dem Munde desen, der nicht lügen und irren kann.

„erst 1929!“

...dass Kathreiner mit Milch gut schmeckt, wissen wir längst!

Aber - dass man die mit Kathreiner gemischte Milch dreimal (!) leichter verdaut als reine Milch

- das haben unsere Ernährungsforscher erst im vorigen Jahr entdeckt!

Herr, du bist meine Zuversicht,
Du lebst, auch ich soll leben,
Du wirst mir, wie du ein Wort versprichst
Unsterblichkeit einst geben.

Ich glaube dir und zweifle nicht,

Herr, du bist meine Zuversicht,

Wie erbärmlich und klein ist dagegen die Lehre des Unglaubens, die den Herrgott abschneidet und die die Fortsetzung leugnen will. Wahrlich, der Unglaube mutet uns einen Glauben zu, der weit größer und weit schwerer ist, als der Christenglaube. Er gibt uns Steine, statt Brod und senkt dumpfe Verzweiflung in das arme Menschenherz. — Doch auch die Toten in den Gräbern haben eine verständliche, eindringliche Sprache. Sie sagen: Macht euch das Leben gegenwärtig nicht bitter und sauer.

O lieb, so lang du lieben kannst!

O lieb, so lang du lieben magst!

Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern steht und sagst!

Wie mancher muß so jagen am Grabe der Lieben! Die Toten sagen: Auch wir wohnten einst drinnen im Dorf, in der Stadt Ach, wie schnell eilten die Tage, die Wochenst die Jahre dahin. Glücklich ist die Zeit. Darum denkt sie: berücksicht sie für deinirdisches Fortkommen! Aber bedenke, daß du auch eine Seele hast, und daß die Sorge dafür noch weit wichtiger ist. Jeden Tag spreche: „Rette deine Seele!“ Die Toten jagen weiter Sorge nicht zu sehr für Hab und Gut, schöne Kleider, Häuser, Ehrenstellen. Das alles mußt du aus Erden lassen. Nur ein Totenbett und ein Brettchen gibt man dir mit. Aber die guten Werke werden dich begleiten. Darum sammle dir Schäfe, welche Rost und Motte nicht verziehen und die diese nicht stehen können. Endlich flehen die Toten um unsere Hilfe. Sie selbst können für sich nichts mehr tun, sie sind fürwahr arme Seelen. Vernimmt du nicht ihren Ruf:

Ihr doch wenigstens, ihr Freunde,
einst in Kied mit uns vereint,
oh, erbarmt, erbarmt euch!
Wenn für Euch zu Gott ihr betet,
wenn zum Viedesmahl ihr tretet,
denkt unsrer auch zugleich!

Hast du nicht auf dem Friedhof einen teuren Toten? Willst du ihm nicht helfen? Du kannst ihm helfen durch Gebet, durch das heilige Opfer, Empfang der Sakramente, Abläse und gute Werke. Wohl, bald kommt der große Freudentag der armen Seelen. O, weiße ihnen eine hilfe Träne, aber auch ein dankbares Gebet. Brey.

Todesfall. Plötzlich, infolge eines Herzschlags ist am 30. Oktober Lehrer Heislich gestorben. Er war geboren am 13. Januar 1854 zu Marbach, Kreis Höchst. Nachdem er sich in seiner Heimat auf den Lehrerberuf vorbereitet hatte, besuchte er von 1871 bis 1874 das Lehrerseminar zu Montabaur. Anstellung hatte er in Wernborn, Kreis Uettingen, von 1874-1875, Georgenborn von 1875-1879, Daisbach von 1879-1886, Dahlheim von 1886-1898 und von 1898 bis zu seiner Pensionierung in Flörsheim. Heislich war ein Volkschullehrer im vollen Sinne des Wortes. Von großer Freiheit und ernster Berufstreue bestellt, suchte er den Kindern jene Kenntnisse zu vermitteln, die für das spätere Leben notwendig sind. Dazu besaß er ein großes Lehrgeschick. Aber Heislich wußt auch sehr genau, daß die Schule nicht bloß eine Unterrichtsanstalt, sondern in erster Linie eine Erziehungsanstalt sei. Darum suchte er durch Unterricht, Gewöhnung, Lohn und Tadel und vor allem durch sein Beispiel die Kinder zu jenen Tugenden zu erziehen, die das Zusammenleben mit Menschen notwendig machen und das eigene Glück begründen. Aber der Verstorbene ging noch einen Schritt weiter, er war auch ein christlicher Lehrer: Milde, Sanftmut, Liebe zu den Kindern, vereint mit dem nötigen Ernst. Aber nicht nur als Lehrer, sondern auch als Mensch war Heislich überaus erachtenswert. Er war ein lebenswürdiger Mensch, ein edler Charakter. Mehrere Schülerschläge trafen ihn. Sein einziger Sohn starb den Helden Tod für Vaterland, seine Tochter wurde ihm durch den Tod entrissen, sein ganzes Vermögen verlor er durch Inflation und Genossenschaft, er selbst wurde öfter von Krankheiten heimgesucht. Und doch hatte er nicht mit Gott und den Menschen. Nie hörte man ein Wort der Klage aus seinem Munde, ohne Reid und Wagnis. Ich hörte er auf das Glück der anderen und freute sich darüber. Mit dem geduldigen Tod sprach er: „Der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“ — Sein ehemaligen Schüler und Schülerinnen werden seiner heute in Liebe und Dankbarkeit gedenken und ihm eine hilfe Träne und ein stilles Vaterunser weißen. Wir aber hoffen fest und zuversichtlich, daß der Herr sprechen wird: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht, weil du über Weni-

ges getreu gewesen bist, will ich dich über vieles setzen, ein in die Freude deines Herrn!“

Geschäftsübergabe. Herr Metzgermeister Franz in der Untermainstraße 9, hat seine seit Jahren betriebene Käse- und Schweinefleßerei seinem Sohn, Herrn Leo Noerdlinger, übergeben.

Aus Amerika zurück ist Herr Leo Noerdlinger, des Herrn Fabrikdirektor Erich Noerdlinger, nach über einem Aufenthalt im fernen Erdteil, Herr Leo Noerdlinger hat sich in der neuen Welt in bedeutenden Betrieben gesetzen und sicherlich reiche Erfahrungen gesammelt. Leo Noerdlinger blieb auch jenseits des großen Wassers der Heimat eng verbunden und nahm teil an deren Kriegsgründen. Er war ständig Leser der „Flörsheimer Zeitung“ und begrüßte Herrn Leo Noerdlinger bei seiner Rückkehr zu seiner Heimat und wünschte ihm recht viel Glück für die Zukunft.

Ein halsbrecherischer Beruf! Ist ohne Zweifel der Dachdecker. Herr Dachdeckermeister Ales von Hochheim in den letzten Tagen die Reparatur des Turmdaches des sogenannten evangelischen Kirche zu Ende. Am Dienstagabend kam der Meister mit der äußerste Spitze des Turmes, den „Giebel“ und das Dach auf ihre Halbseite hin prüfen. Zu diesem Behufe wurde den obersten Kran auf des Turmes eine Dachdeckerleiter aufgestellt und Herr Ales stieg auch auf dieser in die Höhe. Schauend hoch über den Giebel hinaus. Die Bewohner des Hauses hatten die Schönheit Turmdeckenliftervorstellung jungen sich die Genügsamkeit zu. Einem besonders jungen Zuschauer wurde es beim Anblick der unheimlichen Arbeit in wölfiger Höhe schwindlig und mußte vom Platz tragen werden. Aber Dachdecker zu sein, wünschten nur Wenige.

Der Bischof von Limburg gestorben.

Limburg. Im Alter von 74 Jahren ist der von Limburg, Dr. Augustinus Kilians, an den eines Jahre alten schweren Herzleidens, verbunden mit einer schweren, gelöbten. Der verlobte Kirchenfürst, verholt und außerhalb der Diözese Limburg die Achtung Klerus, der Bevölkerung und auch Andergläubiger wurde am 1. September 1855 zu Eltville geboren. Bischof von Limburg wurde er am 13. Mai 1913 geweiht und durch päpstliches Breve vom 15. Juli 1913 bestellt. Seit zwei Jahren war er hoffnunglos erkrankt, als ihm im April d. J. der geistliche Rat Dr. Hildegard Papst als bischöflicher Aadjutor zugewiesen wurde. Junge Priester hatte seine Seelsorge in den romanischen Alpen begonnen. In der Deutschen Nationalkirche in Rom, die er von November 1883 bis Mitte des folgenden Jahres besuchte, erhielt er den Ruf als Domherr und katholischer Geistlicher Rat des Bischöflichen Ordens in Limburg. 14 Jahre arbeitete er in der Verwaltung des Döse. Nach dem Tode des Bischofs Dominicus Willi am 19.11.1913 zu seinem Nachfolger. Großer wurde unter der Regierung des Bischofs Dr. Augustinus Kilians gelebt. Parcere und Pfarrstellen wurden gegründet in den Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden, aber auch auf Land, alte Klosterneidertäler wurden wieder hergestellt. Trotz der großen finanziellen Schwierigkeiten der nachhaltig schwachen katholischen Pfarrgemeinden entstanden Reiche großer, schöner Gotteshäuser.

Limburg (Ahr). Die Beisetzung des Bischofs Dr. Kilians erfolgt am Dienstag, den 4. November. Die Leiche wird bis Dienstag früh im bischöflichen Palais gehoben und bleibt bis 9.15 Uhr das Totenoffizium. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung vorgenommen und hier der Sarg in der bischöflichen Gruft des Domes vor dem Altar beigesetzt. Danach wird die Leiche in feierlichem Zug in den Dom geführt, wo das Pontifikalfeierzeug gehalten wird. Nach dem anschließenden Gedächtnisrede wird die bei der öffentlichen Sühnung

beliebte Familienzeitung erscheint bereits im 11. Jahr und bringt neben Romanen der bekanntesten Schriftsteller und gesellschaftlichen und gesundheitlichen Plan vereinen, Anekdoten usw. Trotz des reichen anerkannten guten Inhalts ein Heft nur 20 Pf. Die Bestellung eines Jahresabonnements auf 80 Hefte kann bestens empfohlen werden.

Hoerhörs bekanntester Roman verfilmt! Einer der und meistgelesenen Romane Ludwig Hoerhörs, "Das im Walde" ist jetzt von der "Universal" verfilmt. Wilhelm Dieterle führt Regie und spielt die männliche Hauptrolle. Der Film läuft Samstag und Sonntag in "Käthäuserhof-Lichtspielen" mit dem neuesten Reginald Film "Vagabunden-Lieben".

Krieger-Gedächtniskapelle. Günstiges Wetter vor der Rückfahrt für die Betriebe und Betriebe. Die Zweite der von Hochheim Turmabnahmen der Dienstag folgt.

Meister muss und das Tannenbaum-Buchwesen wieder auf. Noch einmal die letzten Freuden der 1930er Rech zu lassen. Man hat es den Budenbesuchern aus ver- Gründen erlaubt, noch ein kleines Nachgeschäft zu wo doch die Möglichkeit hierzu dieses Jahr an und gering war.

"Kunst der Liebe" ein Film voll Romantik und Künsten, voll Massen- und Liebesszenen, ein Film, der ans Herz geht. Weltbekannte Darsteller, wie L. Barry-Mary Philbin und Don Avaro spielen die Hauptrollen in diesem neuen United Artists-Film, der Samstag und Samstag im Gloria-Palast gezeigt wird. Als Beiprogramm im neuer Wildwestfilm "Der Postkutscher in der Teufelsküche", mit dem kleinen 8jährigen Cowboy Buzz Barton in Kapitole und die "Ufa-Woche". Beachten Sie bitte das in der heutigen Nummer.

Kirchenfahrt, Ab 3. November verkehrt der nach Rüsselsheim um 19.30 Uhr 1 Stunde früher. 18.50 Uhr, Rückfahrt 19.25 Uhr. Groheimer Ruderverein 08. Wie uns mitgeteilt wird, vom 9. auf den 10. November verlegt worden.

Dr. Hilszki will wurde. im romanischen Land befindet, hat das "Rheinische Braunkohlen-Sympathie" begonnen. Josef Blum in Rom, der folgenden Tagen in die Kapelle angekommen, als Religionslehrer als Domkapitular und als Ordenspriester der Verwaltung. Einheitswillkommenskunst. Pfingsten 1930 wurde unter den Befreiungskämpfen unter dem Siedlungsraum, aber auch auf wieder hergestellten der mehr Landkreisen entstand. Der Landrat, ges. Apel.

Kunstausstellungen der Gemeinde Flörsheim. Mittwoch, den 5. November 1930, nachmittags 3 Uhr in der Riedschule hierher, die Mutterberatungsstunde.

Der Bürgermeister: Landrat. Herr Oberpräsident hat mit Erlass vom 25.9.1930 9644 — gemäß § 344 des Wassergerichtes allgemein in Landkreisen dem Landrat die Wahrnehmung der Wasserläufe dritter Ordnung übertragen.

Höchst, den 10. Oktober 1930. Der Landrat, ges. Apel.

Eingesandt. Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.) Keine Anfrage!

Das sagt und beschwert sich über die Not der Zeit, — von Erwerbslosen sind im Land und doch geschieht

es vor dem Ende des Jahres.

meinem Tagebuch

von Karl Steinebach, Flörsheim.

2. Fortsetzung.

Neuf-Chateau hatten wir Ruhepause. Auf Händlern stand die Sanitätslagge. Dort Bilsazarett eingezogen. Deutsche Reichtver- kamen zu uns und erzählten, es habe hier zwei Tage ein Gefecht stattgefunden. Die Franzosen abgezogen, von den deutschen Truppen ver- seien. Demnach kamen wir also in den nächsten Tagen nicht an den Feind.

nachdem wir den Weitermarsch angetreten waren, befanden uns noch in der Stadt, kamen Reiter der 7. Reserve-Dragoonen in voller Anspannung und rissen uns zu, feindliche Granaten angesprengt und rissen uns zu, feindliche Granaten standen kurz hinter der Stadt auf den Höhen in den Wäldern. Die Franzosen hatten unsere in voller Marschordnung überrumpelt. Sie in uns eine Falle gestellt und unsere Führung hatte schlimmlos in diese hineingeführt.

der Marschkolonne heraus wurden die Regimenter zum Gefecht entwickelt. Wir rechts der Marsch- und veranlassten die unteren Sänger eingeschlossene Flügel. Die ersten Infanterie-Geschosse prasselten unsere Köpfe. Man konnte deren Wirkung noch und beachteten sie kaum. Es hatte auch keinen Sinn, denn man konnte ihnen während des Gefechts aus dem Wege gehen. — Gleich zu Beginn waren auch mitten im Gefecht drin, so überraschend schnell das alles. Zum Nachdenken war keine Zeit.

leidliche Infanterie sahen wir auf der Höhe Hördefeldern in Schützenlinie stehen und Entfernung 6-700 m. Ein gutes Ziel für uns.

von den betroffenen Organen nichts, um einer Ausbeutung der breiten Volksmassen entgegenzutreten. Es sei nur an die Preise für die landläufigen Lebensmittel erinnert. Vom Brot und Fleisch sei heute einmal abgesehen, obwohl es hier im ange- deuteten Sinne hapert. Der Erzeuger, der Bauer, bekommt ein Minimum für seine Mühe und Arbeit — es sei an die diesjährigen Kartoffel- und Zuckerrübenpreise, erinnert — der Zwischenhandel aber macht in der Regel das Produkt so teuer, daß der kleine Mann Not leidet muß, obwohl eine bestimmte Ware in Hülle und Fülle da und beim Erzeuger billig zu haben ist. So kostet die Milch z. B. für die Händler in den Nachbarbauerngemeinden 16 Pf. pro Liter, hier in Flörsheim wird sie dann zu 20 Pf. pro Liter ausgemessen, wo bleibt da die soziale Rücksichtnahme auf die darbenden Volksmassen, die vor einem Winter des Chaos stehen?

Ein Familienvater, der 4 kleine Kinder hat und arbeitslos ist.

Auch Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

21. Sonntag nach Pfingsten, den 2. November 1930. 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt nochm. 2 Uhr Totenamt und Prozession zum Friedhof, 4.30 Uhr Beicht. 6.30 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Amt für Anna Maria Martini, 8 Uhr Totenamt und Prozession auf den Friedhof. Während der Allseelenfeier abends 7 Uhr Allseelenandacht.

Dienstag 7 Uhr Jakobamt für Franz Weilbacher.

Mittwoch 7 Uhr 2. Seelenamt für Nikolaus Kohl.

Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für Pauline Schneider (Kranenb.).

7 Uhr Amt für Elisabeth Loh, geb. Hofmann.

Freitag (Herr Jesu Christ) 8.1. Messe für Eheleute Cornelius.

Dienst im Schwitz. Danach Auslegung des Allerheiligsten bis 2 Uhr. 7 Uhr Herr Jesu Christ zur Wiedervereinigung im Glauben.

Samstag 6.30 Uhr Jakobamt für Lorenz Hartmann. 7 Uhr Amt für Gottfried Reumann und verst. Angehörige.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 2. November 1930. (Reformationsfest).

Nachmittags 2 Uhr Reformationsgottesdienst. Abends 7.30 Uhr findet eine Versammlung des "Evangelischen Vereins" in der Kirche statt, wo zu die Mitglieder recht herzlich eingeladen werden. Anschließend ist gemütliches Zusammensein bei Weilbacher.

Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenhofs.

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Sonntag Verbandsspiel der D.J.R. Das Verbandsspiel der 1. Mannschaft gegen Rödel wurde abgelehnt. — D.J.R. Flörsheim 1. gegen D.J.R. Flörsheim 2. Zusammenkunft der 2. Mannschaft 10.30 Uhr im Mainblied. Abfahrt 11.32 Uhr ab Rüsselsheim.

Montag: 8-10 Uhr Monatsversammlung des Junglingsvereins. Vortrag des Präses "Spionage im Weltkrieg".

— In der Woche beginnt das Saaletraining der D.J.R.

Dienstag 8-10 Uhr Training der 1. Mannschaft.

Freitag: 8-10 Uhr Training der 2. Mannschaft, der Jugend und sämtlicher Schüler.

Du fragst noch?
And're willen's lange Ichon,



Die kluge Hausfrau heißt nur "Union"!

FORDERN SIE
SONDERPROSPEKT
Unerhört in der
Leistung!

lautet das allgemeine
Urteil über den neuen
Seibt 3.

SCHIRMGITTER-NETZEMPFÄNGER

PREIS MK 150.-

15ATE TELEFUNKEN-RÖHREN MK 65.



DR. GEORG SEIBT • BERLIN-SCHÖNEBERG

Der ideale Bezirksempfänger "Clou"
mit eingebautem Lautsprecher und Lichtantenne
einschl. Röhren. RM 80.50

Der neue "Gloria-Lumophon" 3 Röhren,

Schirmgitterempfänger, einschl. Röhren RM 175.50

zu haben bei der
INSTALLATIONSGESELLSCHAFT

HARTMANN & MOHR

Wickererstraße 6 Telefon 144

Rote Hände

über brenzend rotes Gesicht werden umfasst. Ein wärmes Mittel dagegen ist die Blende, reibende und sanftes weiße Creme Leodora, auch als herzlich duftende Puderunterlage vorsichtig gelegnet. Nebertischender Schok. Tube 1 ml, wirksam unterstützt durch Leodora-Öl, Gold 50 Pf. In allen Chlordont-Verkaufsstellen zu haben.

Achtung! Günstige Gelegenheit

Schlafzimmer 525.-

in bester Ausführung in Eiche, echt

Marbor, Innenspiegel von Mark

Küchen

in modernen

Formen preiswert

Beachten Sie bitte meine Ausstellung!

Um Ihren gefälligen unverbindlichen Besuch bitten:

J. Schneider, Möbelhaus

Am Rathenauplatz

wundete gehabt. Einige Leute mit Bauchschüssen jammerten ganz schrecklich, aber wir konnten ihnen nicht helfen. Die Leichtverwundeten wurden so gut es ging verbunden. Zwei Schwerverwundete einer anderen Kompanie stiegen sich im Todeskampfe.

Unsere Artillerie schoß jetzt mit Granaten und Schrapnells in das Gehöft. Die Franzosen, die das Gehöft besetzt hielten, schossen jetzt nicht mehr und wir gingen zum Sturm vor. Einige hundert Gefangene und vier Maschinengewehre erbeuteten wir.

In dem Gehöft sah es schrecklich aus. Tote Franzosen und aus den Ställen herausgelassenes Vieh, Kühe, Kinder und Schweine, lagen in unserem Feuer gefallen durcheinander. Bei dem Gehöft lag eine französische Bespannungsabteilung, die Reiter noch auf den Pferden, total zusammengefahren. Ein schwerverwundeter französischer Major wollte seine Pistole nicht hergeben. Seine goldene Uhr reichte er uns hin. Wir machten ihm verständlich, daß Gefangene die Waffen abliefern müßten, und ließen ihm seine Uhr. Mit noch einigen französischen Schwerverwundeten trugen wir ihn in ein nahe Haus.

Vom Feinde war nichts mehr zu sehen und zu hören, er sei abgezogen hieß es. Aber warum wurde er nicht verfolgt?

Während des Gefechts waren die Kompanien des Regiments durcheinander geraten. Jetzt bei dem Sammeln sah man sich nach Bekannten um. Walter, Josef Wolf und ich waren noch zusammen. Hannes Bachmann, Anton Jung, Karl Reinhart und Jean Wagner trafen wir auch an. Die anderen Flörsheimer fehlten noch. Aber es fehlte noch der ganze erste Zug der Kompanie und dabei waren unsere Landsleute. Es stellte sich jetzt heraus, daß der erste Zug während des Gefechts zur Bedeutung unserer Artillerie abkommandiert worden war und dort mußte sich dieser noch befinden. Wir hatten schon Schlimmeres befürchtet.

Fortsetzung folgt.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen und Geschenke sagen wir Allen

herzlichen Dank

Besonderen Dank dem G.-V.-Sängerbund.

Heinrich Hochheimer und Frau

Auma geb. Keller

Flörsheim a. M., den 31. Oktober 1930

Geschäfts-Übergabe u. Übernahme

Meiner werten Kundschaft, sowie den geehrten Einwohnern von Flörsheim und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab 1. November ds. Jrs. meine seit Jahren betriebene

Rinds- u. Schweine - Metzgerei

UNTERMAINSTRASSE Nr. 9.

an meinen Sohn, Wilhelm Anger, abgetreten habe. Ich bitte das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll:

Wilhelm Anger, Metzgermeister.

Bekanntmachung!

Wir machen hiermit bekannt, daß am morgigen Sonntag, den 2. Nov. alle Geschäfte, wie

Karussell, Schiffschaukel, Schießbude, Verlosungshalle und Zuckerbuden nochmals geöffnet werden. Zu zahlreichem Besuch laden ein

Die Besitzer

Dellers Tanzschule

Auf vielseitigen Wunsch eröffne ich Mitte November

in Flörsheim, im Restaurant „Mainblick“

(bei Herrn Jakob Kaltenhäuser) einen Tanz-Kursus in allen modernen Tänzen wie One-step, Quick-step, English Waltz, Slow-Fox und Tango, ebenso Walzer und Rheinländer. Bin persönlich zu sprechen im oben genannten Lokal am Sonntag, den 2. November von nachm. 2,30 bis 4,30 Uhr, wofür ich gell. Anmeldungen entgegennehme. Einzeichnungsliste liegt dort auch auf.

Anton Deller, Tanzlehrer, Wiesbaden

Mitgl. des Allg. Deutl. Tanzlehrerverbandes



Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Olafabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickererstr. 10, Telefon 99

Auf alle Käufe in meinem **Hauptgeschäft**: bei allergrößter Auswahl, nur Neuheiten und gute Qualitäten in Herren-, Burschen-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Bekleidung erhalten Sie bis zu

10. November 1930

20 Prozent Nachlass

Frankfurt am Main
Bleidenstrasse 1, Ecke
Liebfrauenberg 33-35

M. Jansen

Handballentscheidungsspiel

Tu. Flörsheim - Tu. Sulzbach

Flörsheim 2. - Tu. Hattersheim 2. - Spielbeginn der 2. M. 2 Uhr und 1. M. um 3 Uhr

Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag 8.30 und Sonntag 4 und 9.00 Uhr

Einer der besten und meistgelesenen Romanen Ludwig Ganghofers

Das Schweigen im Wald

Mittenwald, das deutsche Cremona und seine Umgebung bildet den Hintergrund für diesen neuen Wilhelm Dieterle Film.

Ferner Reginald Denny in

»Vagabundenliebchen«
Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Miele
Elektro-Waschmaschine



Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Grütersloh/Westfalen
Ober 2000 Werksgehörige

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Kauf gutes deutsches Fabrikat

so seid Ihr deutlich auch in der Tat.

Die bekannten Marken

Nähmaschinen

Pfaff und Decker

in allen Arten erhalten Sie bei Fa.

J. Lang

Hochheim a. M., Plan 1.

Zahlungen nach Vereinbarung, Be-

stellen Sie Vertreter-Besuch.

Schübengeleßhaft G. B.

1906

Morgen Sonntag Mittags

2 Uhr Fortsetzung des Schie-

gens auf dem Stande. Don-

nerstag, den 6. Nov. Abends

8.30 Uhr Versammlung bei

Schübenbruder Ludw. Neisser-

schmitt. Der Vorstand.

Der Vorstand.

3 Zimmer u. Kü-

ab 15. oder 1. zu vermiet-

zähler im Verle-

oooooooooooo

Schöne 2 und 1

Zimmerwohnung

sofort zu vermieten

Näheres im Verle-

oooooooooooo

Der

Romant.

oooooooooooo

25. Fortsetz.

Und im

„Sie wi-

Denn daß

war nur bei

haben sollte

Allein

Pradel hoch

die rote

Stadt

Schollen in

die schwarze

ungen ihre

lust vergessen

in ihrem

traum, so i-

her ein

und größter

Walter

lich stellte

weinen den

den weichen

Worten. U-

marie, was

allem Gesa

Wütterei

Erst n

ich das

da war das

To hat

geschlossen un-

alle bei und

liken brin

Die Wirtschaftswoche.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Weitere Konjunkturverschärfung. — Die Kapitalsflucht hält an. — Die Notwendigkeit eines Moratoriums. — Der Überlebenskredit. — Preisentzug für Kohle. — Folgt die Eisenindustrie nach?

Die Abteilung Westen des Instituts für Konjunkturforschung hält fest, daß bis Mitte Oktober in der Produktionswirtschaft eine weitere konjunkturelle Verschärfung eintreten wird. Die Abnahme oder wenigstens geringere Zunahme der Arbeitslosen löse auf etwas größere Widerstandsfähigkeit des Arbeitsmarktes hoffen.

Zur Lage am Gfeste markt stellt der Wohnenbericht des Instituts für Konjunkturforschung fest, daß die Kursteigerung während der letzten Monate den Aktienindex auf den höchsten Stand seit Mitte 1926 hinauf liegen.

Um Devisenmarkt hat eine allgemeine Flucht aus den Banklagnen eingesetzt. Die Reichsbank hat zunächst einmal die Kurse zwischen lassen. Die Mark hat sich international stark gestiegen. Die Kapitalsflucht nach der Schweiz wird für die letzten vier Wochen auf drei Milliarden Franken geschätzt. Die Bank von Frankreich schätzt ihre Goldauflaufpolitik so, wenn sie auch nicht mehr auf Kosten des deutschen Goldhandels geht. Der dauernde Goldfluss nach Amerika und Frankreich und die Festlegung dieses Goldes bewirktigen jetzt New York und Washington bereits. Infolgedessen ist der Gebante eines Moratoriums für die internationalen Schuldenzahlungen nicht sofort bei seinem Auftauchen rückwärts abgelehnt worden. Die amtlichen Kreise Amerikas lehnen einen solchen Gedanken ab. Der Schlußbericht des früheren Reparationsagenten Parker Gilbert ist jetzt endlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Wenn auch die Reichsbank zweifellos Herrin der Lage ist, so zeigen doch die Erhöhung der Abhängigkeit vom ausländischen Kredit durch die Tributbelastung. Es zeigt sich wieder einmal, daß kurzfristige, hohe Auslandsverschuldung immer eine währungspolitische Gefahr darstellt. Die Forderung nach Revision des Youngplans wird daher immer allgemeiner. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der gegenwärtig in Amerika Vorträge hält, sprach es offen aus, daß die gegenwärtige Lage in Deutschland dem Reichslandt unzweckhaft das Recht gebe, ein Moratorium zu verlangen.

Die Annahme des Überlebenskredits und Ablehnung der Misstrauensanträge gegen das Kabinett Brüning durch den Reichstag haben beruhend nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt gewirkt. Die Wirtschaft interessiert sich besonders für die zum Regierungsprogramm gehörende Lohn- und Preissteigerung. Ausschluß erregte eine Mitteilung des Reichslandes, daß die Rubriksteile vom 1. Dezember ab um sechs Prozent billiger werden sollte. Man vermutet, daß das Kabinett dieses Entgegenkommen der Rubriken mit bindenden Auflagen über eine Lohnsenkung für den 1. Januar erlaubt habe. Das Institut für Konjunkturforschung berechnet, falls die Senkung der Kohlenpreise auf den gesamten deutschen Kohlennmarkt ausgedehnt werden sollte, die dadurch für die Industrie eintretende Verringerung der Betriebskosten auf 100 Millionen, eine Ausgabenminderung für den Konsum auf weitere 90 bis 100 Millionen.

Die Hoffnung, daß die Kohlenpreis-Ermäßigung auch auf die Eisenpreise zurückwirken werde, scheint sich zu zerstören. Die Rohstoffgemeinschaft läßt durchblicken, daß sie als Rohstoffabnehmer durch niedrigere Kohlenpreise höchstens beeinträchtigt werde. R. M.

Paris, 31. Okt. Aus der vorliegenden Liste der Opfer des Eisenbahnglücks bei Perigueux ergibt sich, daß zehn Franzosen und vier Schweizer ums Leben gekommen sind sowie eine noch nicht identifizierte Frau. Das Krankenhaus und zehn Schwerbeschädigte eingeliefert worden.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Wintersfeld-Platen.
Copyright by Grincke & Comp., Berlin B 20.
Rathaus vorholen.

35. Fortsetzung.

Und im Abgehen meinte ein anderer:

„Sie will gut machen, was der Vater versündigt hat. Denn daß die Faust so alle Dämme zerbrechen könnte, war nur des Bürgermeisters Schuld. Er hätte eher acht haben sollen auf die schadhaftesten Stellen.“

Allein in der Nacht blieb Edula Grantner zurück, die Fackel hoch in der Hand. Und während das glühende Feuer rotes Blut zur Erde tropfte und der Nachtwind ihr das Kapstuch von den Haaren gerissen hatte, während die Schollen knirschten und splitterten zu ihren Füßen und die schwarzen Wasser unablässig schäumten und stiegen — gingen ihre Gedanken weit, weit zurück — auf ferne, fast vergessene Wege. Sie war ein Kind und lag in ihrem kleinen, weißen Bettchen. Es war Nacht, und sie hatte geträumt. Irgend ein schwerer, beängstigender Traum, so daß sie bitter weinen mußte. Da kam von fern der ein Licht. Ein kleines, winziges Licht, das das größere und größere wurde. Es war das Oellämpchen in der Hand der Mutter, die aus dem Nebenzimmer kam. Auf den Tisch stellte sie das Lämpchen und setzte sich zu ihrem weinenden Kind am Bettchen. Und nahm das Kind in den weichen Mutterarm und tröstete es mit Lieben, lantzen den weichen Wetterherz und fühlte sich geborgen vor allem Graus der Welt. Und sagte leise dem lauschen Mutterlein: „ins Ohr.“

Erst war alles so dunkel und voll Angst. Aber als ich das Licht sah in deiner lieben Hand, mein Mutterlein, so war das Dunkel fort und die Angst dazu.“

To hatte die Mutter ihr Kind fest in die Arme geschlossen und gelagert: „Ja, Edula, so ein Licht sollten wir alle bei uns tragen und zu den Menschen, die im Dunkeln bringen. Denn es gibt ja so viele Menschen, die im

20 Milliarden öffentliche Schulden.

Eine unerfreuliche Statistik.

Aus den neuesten Nachweisen, die allerdings nur bis zum 30. Juni dieses Jahres sich erstrecken, ergibt sich für Reich, Länder und Gemeinden zusammen eine Schulden von nahezu 19 Milliarden Mark. Inzwischen, vor Ende Oktober, ist diese Schuldenlast auf nahezu 20 Milliarden angestiegen.

Die Schulden des Reiches betragen zurzeit etwa 11,5 Milliarden Mark. Die Steigerung der Reichsschulden ist in der Hauptsache auf die Mobilisierung der Reparationsverpflichtungen zurückzuführen. Die Schulden der vierzehn deutschen Länder haben sich am 30. Juni auf 2,2 Milliarden Mark belaufen, dürften aber jetzt etwa 2,5 Milliarden ausmachen. Die Hansestädte halten eine Schulden von 640 Millionen. Bewertenswert ist, daß am besten von den deutschen Ländern Württemberg abschneidet, dessen Schuldenlast pro Kopf der Bevölkerung zurzeit etwa 140 Mark ausmacht. Darauf folgt Baden. Die höchste Verschuldung hat das Land Thüringen mit nahezu 85 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Preußen verzichtet etwa 25 Mark pro Kopf. Die Durchschnittsquote der Schuldenbelastung in den Ländern bezeichnet sich gegenwärtig auf etwa 38 Mark.

Bei den Großstädten hat die Verschuldung sehr stark zugenommen. Die 44 deutschen Großstädte haben gegenwärtig eine Schuldenlast von nahezu 5,5 Milliarden Mark, was auf den Kopf der Bevölkerung eine Quote von etwa 285 bis 290 Mark ausmacht.

Gegen die Arbeitslosigkeit.

Gemeinsame Tagung der Internationalen Gewerkschafter und Sozialisten.

In Köln tagte die Gemeinsame Kommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiterinternationale zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Es waren vertreten die Organisationen von Großbritannien, Belgien, die Schweiz, Dänemark, Frankreich, Österreich und Deutschland. In den zweitägigen Beratungen wurden die wichtigsten Fragen, die die weltwirtschaftliche Lage und die Arbeitslosigkeit betreffen, erörtert und ein Kampfprogramm einstimmig beschlossen, das, wie erläutert wird, die wichtigsten unmittelbaren Forderungen zur Befriedigung der Not der Arbeitslosen enthält. Als solche werden in dem Programm bezeichnet:

Abwehr jeder Senkung des Reallohnes, Erhöhung der Massenauflast und dadurch Verminderung der Arbeitslosigkeit.



Bahnhof Hora unter Wasser.
Ein Bild aus den letzten Hochwassertagen Schlesiens.



Wenn nach dem Frühstück gleich der Mann sich zündet seine SALEM an
geht ins Geschäft er unentwegt
weil ihn die SALEM angeregt.

SALEM
Zigaretten vorzüglich!

In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas

leit durch Bekämpfung der Maßnahmen kapitalistischer Wirtschaftsverbände, die die Anpassung der Preise von Herstigwaren an die sinkenden Rohstoffpreise verhindern, Kampf gegen die finanzielle Hochhaltung der Kleinhändlerei trotz Sinkens der Großhandelspreise, Einführung, Erhaltung und Ausbau einer hinreichenden Sicherung der Lebensmittelversorgung für die Arbeitslosen, gerechte Verteilung der Arbeitsgelegenheit während der Krise durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Zum Ausgleich der verschärften Spannung der Arbeitskräfte in der rationalisierten Wirtschaft sei die dauernde gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit international anzustreben. Um die politische Quelle der Arbeiterverschärfung zu verschaffen, gelte es, alle Kräfte für die Sicherung des Friedens unter den Völkern zu mobilisieren durch die internationale Abrüstung, durch die allgemeine Streichung der Kriegsschulden, durch die Bekämpfung des Faschismus und der Diktatur, in welcher Form sie auftreten möge, durch die Sicherung der Demokratie, die die Grundlage jeder sozialen und freiheitlichen Politik sei. Außerdem wurde ein Arbeitsprogramm von 15 Punkten aufgestellt.

Tettnberg. (Der „alte Markt“.) Der weit hin bekannte „alte Markt“ brachte im Anschluß an den Pferdemarkt einen stark beschädigten Schweine- und Kindermarkt. Auf dem Schweinemarkt waren etwa 900 Schweine aufgetrieben. Man bezahlte für Herde 15 bis 18 Mark, Springer 30 bis 40 Mark, ältere Schweine 60 bis 70 Mark. Der Kindermarkt hatte einen Auftrieb von rund 400 Tieren zu verzeichnen. Hier kosteten junge Kinder 160 bis 170 Mark, alte Kinder 250 bis 350 Mark, Kalbinnen 50 bis 70 Mark. Auf beiden Märkten war der Handel bei starkem Verkehr flott.

„Gebt mir das Kleine da, das kann ich gut tragen. Und nehm Ihr dafür die Fackel.“

Sie nahm dem Mönch das Kind aus dem Arm und bettete den Kopf an Ihre warzen Brust.

Amfelder war schon eilige Schritte vorangegangen, der Stadt zu. Jetzt wandte er den Kopf.

„Aber wohin mit den Kindern?“

Sie lächelte.

„Dörlicher Bub, natürlich doch ins Granthaus. Ich hab schon Betteln hergerichtet lassen und Feuer im Kamin. Da mußt auch Ihr Mannsleute diese Nacht bleiben und Euer Gewand trocknen.“

Der Mönch schüttelte den Kopf.

„Ich kann zur Schwester auf Bärglein. Da mache ich Euch nimmer Müh und Umstānd.“

„Und Frau Ermintrud wird ewig schelten auf mich, daß ich den Bruder so mit nassen Gewänden in dieser eisernen Nacht den weiten Weg zum Bärglein laufen lasse. Davon ist keine Rede, Bruder Heiko — Ihr bleibt im Granthaus. Das ist groß und hat Platz genug für alle.“

So ging sie mit kurzen Schritten neben den Männern her, das todmorte Kind im Arm. Sie sprachen nicht mehr viel, denn sie waren alle müde zum Umfallen, und der Wind ging scharf und kalt.

In der Bergstraße, wo das Haus des reichen Ratscherrn lag, und wo sie wieder vorüber mußten, tönte noch immer Lachen und Rausch aus den hellerleuchteten Fenstern. Einigen der Tanzenden war es wohl zu warm geworden da drinnen. Sie standen in der offenen Haustür und ließen sich Kühlung zusüßen vom Nachtwind. Der reiche, junge Kaufherr Haingärtner war darunter. Er mochte wohl ein wenig über den Durst getrunken haben, denn er taumelte. Als er die drei im Schein der roten Fackel die Straße herauftaumeln sah, singt er laut an zu lachen. Als sie näher kamen, erkannte er Edula Grantner. Da taumelte er die Treppe herab und stellte sich ihr in den Weg.

*Das war die
Quittung des
Vertrauens:*

Tersil ist jetzt so billig!

Millionen Hausfrauen sparen jetzt am Waschtag an jedem Normalpaket 5 Pf. und an jedem Doppel-paket 10 Pf. extra! Jetzt gilt es, die vielen Persilvorteile für noch weniger Geld ganz auszunutzen! Jetzt

gilt es erst recht, Persil für alle Wäsche zu nehmen, für weiße und farbige. Wo in aller Welt finden Sie ein zweites Persil? Welches andere Waschmittel macht Ihnen das Waschen und Sparen so leicht?

*Achten Sie immer auf
die Originalpackung
mit dem Namen
Henkel im roten Felde!*

Tersil bleibt Tersil

Neuer Preis des
Normalpaketes 40 Pfg.

Neuer Preis des
Doppel-paketes 75 Pfg.

Darmstadt. (Ein Hase läuft in ein Motorrad.) Im Jägersburger Walde ereignete sich ein eigenartiger Motorradunfall. Ein Hase lief in ein Motorrad hinein, so daß der Motorradfahrer und sein Sohn zu Fall kamen. Der Fahrer wurde schwer verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Mainz. (Das Armband im Papageikäfig.) Ein Beamter in einem Mainzer Vorort hatte bei der Polizei den Verlust eines wertvollen Armbandes angezeigt. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß nicht, wie vermutet, ein Einbruch diebstahl vorlag, sondern daß ein Papagei, der sich in dem Zimmer frei bewegen konnte, das Armband genommen und in seinen Käfig geschleppt hatte, wo es von der Polizei gefunden wurde.

Sport und Spiel.

I.-B. Flörsheim — I.-B. Sulzbach

Flörsheim 2. — Hattersheim 2

Der allseitig mit Spannung erwartete Revanchekampf gegen Sulzbach wird am morgigen Sonntag um 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Riedschule ausgetragen. Nach ihrem mit viel Glück erungenen Sieg gegen Flörsheim im Vorspiel eilte Sulzbach von Sieg zu Sieg. Waren die Niedlauer auch oftmals recht knapp, langsam es ihnen dennoch die Führung zu behalten. Auf der anderen Seite lassen Flörsheims Niedlauer aufhorchen. Interessant wird das Treffen ferner dadurch, daß ein gebürtiger Flörsheimer bei den Niedlauern mitspielt. Jeder dielige Handballer weiß, daß nur ein Sieg über die Gäste Aussichten auf die Meisterschaft offen läßt. Wir rufen deshalb an dieser Stelle allen Spielern zu spielt mit dem nötigen Kampfesgeist und gegenwärtigem Verständnis. Es wird Selbstverständlichkeit sein, daß alle Vereinsmitglieder zu diesem Treffen erscheinen und die Elf moralisch unterstützen, zumal Sulzbach mit großer Anhängerschaft erscheinen wird. Hoffentlich entstellt die Gaubehörde einen geeigneten Schiedsrichter. Vorher treffen sich die 2. M. von hier und Hattersheim. Das Spiel der 2. M. beginnt um 2 Uhr, die 1. M. anschließend.

Sp.-B. Rauhheim — Sp.-B. Flörsheim

Rauhheim 2. — Flörsheim 2

Am kommenden Sonntag spielt der Sportverein 09 in Rauhheim. Obwohl die Rauhheimer, die erst von der A-Klasse

ausgerückt sind, bis jetzt alle Spiele verloren haben, so ist zu berücksichtigen, daß sie auch ausgerechnet die stärksten Mannschaften als Gegner hatten. Das morgige Spiel wird besonders hart werden, gilt doch die Begegnung seit Jahren als Volksberühmtheit. Die Flörsheimer werden auf einen viel eisigeren Gegner stoßen, als ihn Gonzenheim war. Auch wird Rauhheim mit seiner härtesten Elf antreten. Flörsheim dagegen wird nicht alle seine Auserlesenen zur Stelle haben. Vielleicht sollen Unklarheiten in der Elf entstanden sein, die jedoch im Interesse des heiligen Fußballsportes und der zahlreichen Anhängerschaft beigelegt werden müssen. Mit einem willigen Wille auf beiden Seiten wird es auch gehen. Sportsmann sein heißt Charakter haben! Darum auf und mit Allen ins Volksberühmtheit. Auch die zweite Mannschaft spielt dorstselbst. Von ihr wird ein bestimmter Sieg erwartet. — Die 2. Jgd. spielt um 9.30 Uhr in Biebrich gegen 1919. Absahrt 7.06. Die 3. Jgd. spielt in Wiesbaden gegen „Raffau“. Absahrt 11.45 Uhr. Anfang 2 Uhr. Allen Mannschaften viel Glück!

Mj.-Rödel — „Riders“ Flörsheim

Ebersheim 1. — Flörsheim 2.

Nach 14-tägiger Pause nehmen die Verbands Spiele im Rheinbezirk ihren Fortgang. Beide Mannschaften spielen auswärts und werden dort auf hartnäckige Gegner stoßen. Mj.-Rödel Neuling in der Bezirksklasse, ist von früherher noch gut in Erinnerung und auch aus dem letzten Auswahlspiel der Kampfgeist bekannt. Daß Rödel alles aus sich herausgibt, haben die Riders schon manchesmal erfahren und wird ihnen der Sieg nicht leicht gemacht werden. Besitzen die Hiesigen Ausdauer und vor allem gute Nerven, so wird nichts zu befürchten sein. Schwerer wird es schon der 2. M. gemacht. Sie findet in Ebersheim einen Gegner, der schon lange der A-Klasse angehört und auch seine längere Spielerfahrung zum Ausdruck bringen wird. Trotzdem rechnen wir damit, daß die Hiesigen den nötigen Kampfes- und Siegeswillen aufbringen werden um ein ebenbürtiges Spiel zu liefern.

Aufl. Deutschen Turnerschaft

Der Unterlauftag führt z. 31 einen Lehrgang für Männer- und Volksstürme in der Turnhalle des To. Hornau am Samstag Abenden und Sonntagen durch. Die Veranstaltung die letzten Samstag abend begonnen hat, bringt bei eben so großer Beteiligung wie Gründlichkeit zeitgemäße praktische Arbeit und lehrreiche Vorträge. Im Rahmen dieses Lehrganges steht das am Nachmittag des 9. November stattfinden-

den Gau-Altersstreffen in Münster i. Tr., zu dem alle Turnen, ganz besonders die Altersstürme mit Angehörigen willkommen sind. Es soll ein Nachmittag wahrer, turnbrüderlicher Freude werden. Die Festfolge bringt neben großem Schauspiel und Werbeturnen die Vorführung der beiden bekannten D. Z. Filme: Turnerjugendtreffen in Wunsiedel und Frohe Menschen, ein Film vom Leben und Treiben an der deutschen Turnhalle. — Erwähnt sei noch, daß der vorgenannte Lehrgang in Hornau am Samstag, den 1. November und Sonntag, den 2. November ausfällt und diese Übungszeiten auf einen nach bekannt werden den Tag verlegt werden.

Rundfunk

Sonntag, 2. November, 7.00 (Von Hamburg): Hafentorwet. 8.30: Operett-Konzert. 10.00: Ein Alberthaufenhaus. 10.30 (Von Halle): Stunde des Chorgesangs. 11.30: Norbert Jacobs. 12.00: Reformationsfeier. 13.00: Schminken Dienst der Landwirtschaftsschule Wiesbaden. 13.10: Mittagsständchen. 14.00: Stunde der Jugend. 15.00 (Von Worms): Die Wormser Herbstmesse. 15.15: Stunde des Landes. Was lernt die Landwirtschaft aus der letzten Schweinezählung. Was geht in der Welt vor, und was geht es nicht? 16.00 (Wiesbaden): Konzert. 18.00: Theaterwoche des Südwestdeutschen Rundfunks. I. 18.00: Provinztheater oder Theaterpreis. II. 18.25: Schauspiel und Söhlspiel. 18.50: Stunde der Frankfurter Zeitung. 19.30: (Aus der Liebfrauenkirche Mainz): Mitterstundenfeier. 20.00: Das Herzwunder. 21.15: Die arme Musa und der Tod. 23.00: Unterhaltungskonzert.

Montag, 3. November, 7.30—8.30: Frühkonzert auf Schallplatten. 12.20: Operetten-Konzert. 15.00: Ein rheinischer Weberjunge erzählt. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Der rheinische Holzler in der Krankenpflege. 18.35: Richard Huchsenbeck liest aus seinem Buch „Kinder feiern Menschen“. 19.05: Englischer Sprachunterricht. 19.30 (Aus dem Großen Saal des Saalbaus Frankfurt a. M.): 3. Karnevalskonzert des Frankfurter Orchestervereins. 21.15: Das größte Abenteuer. 22.30: Tanzunterricht. 23.00: Tanzmusik. 0.30—1.30: Nachmittagskonzert. Stille Stunde.

Dienstag, 4. November, 7.30—8.30: Frühkonzert des Rundfunkinstituts. 12.20: Job. Sch. Bach. 15.00: Haushauser Nachmittag. 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00: „Rhein und Südwestdeutschland“. 18.30: „Einbrüche aus Neuseeland“. 19.00 (Mannheim): Die neuzeitliche Ausbildung des praktischen Handwerks. 19.30: Zeitbericht: Sowjet-Parteikongress in Moskau. 20.00: Operetten-Konzert. 21.30: Vortragsstunde von Hermine Abetz. 22.00 (Von Baden-Baden): Sängerkonzert.

„Kärttischer Bub, hast Ihr einmal zu mir gesagt, murmelte er leise und hielt ganz still, denn Sie wuschen Ihr Hut mit dem reinen Tuch die Wunde auf seiner Stirne.“

„Wenn Ihr das lieber hören wollt, so sage ich weiter, Kärttischer Bub. Und Ihr seid wirklich einer, wenn Ihr nicht still haltet. Wenn die Wunde ist tief und viel schlimmer, als ich dachte.“

„Sie holte ein zweites Tuch und band es ihm in langen Streifen quer über die Stirne.“

„Das sah sehr hübsch darum, bis alles verheilt. Und nun seid endlich vernünftig, Bub, und zieht Eure trockene Kleider an oder geht ins warme Bett. Bruder Heiko wird schon längst schlafen unter seinen Federn.“

„In die ruhigen Nienzüge der Kinder und das selle Knistern des Kaminfeuers drang jäh ein anderer Ton. Das waren schwere, schlürfende Schritte, die die hölzerne Treppe von oben herunterklamen.“

„Ist die alte Magd noch nicht zur Ruhe gegangen?“

„Umsfelder stand auf.“

„Ich danke Euch, Jungfrau. So will ich denn vergeben, was Euer Vater mir böses gesagt, und diese eine Racht die Gastfreundschaft des Granthausen annehmen.“

„Sie die Sonne aufgeht, sind Bruder Heiko und ich schon auf dem Wege nach Murbach. Schloßet wohl! Und die Heiligen mögen es Euch vergelten, was Ihr an mir armen Schelmen getan.“

„Sie er noch den Griff fassen konnte, wurde die Türe von der andern Seite aufgerissen.“

„Auf der Schwelle stand der alte Granthner, in seinen warmen Schlauch gewickelt, die Nachtmilche auf dem kalten Schädel.“

„Was brennt hier noch um Mitternacht nicht, Edula? Ich höre die Türen gehen und die Stimme unserer alten Magd. Es ist recht, wenn du die Sachen packst für unsere Reise morgen. Da wollt ich dich nur erinnern, daß du auch meine Arzneistäbchen nicht vergaßt und — —“

„Zäh blieb ihm der Mund offen stehen mitten im Sprechen. Denn er hatte zuerst im matten Schein des Kaminfeuers den Umsfelder nicht gesehen. Jetzt sah er ihn am Tisch stehen, groß und regungslos.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.
Copyright by Werner & Comp., Berlin 12.

Rechtschreibung

26. Fortsetzung.

„Ei, ei, liebste Jungfrau, so spät in der Nacht mit fremdem Mannsvoll unterwegs? Und dann ist des Bürgermeisters stolzes Töchterlein immer, als sei man zu gering für sie.“

Und er kam auf sie zu und wollte den Arm um sie legen. Aber da rückte er auch schon zurück. Eine eiserne Faust stieß ihn vor die Brust, daß er gegen die Hauswand taumelte. Vor ihm stand Ulrich Umsfelder, Hornteile im lantigen Gesicht. Edula, die kleine Hand freit hie zur Abwehr, da sie ja das Kind trug, lag ihm dankbar an und hoscste weiter. Der Trunkene ballte die Faust hinter dem jungen Woffenschmid.

„Das soll dir vergolten werden, du Hund!“

Und er suchte nach seinem lavenbedustenden Tüchlein, um sich die blutende Nase zu wischen.

„Zetzt waren sie am Granthaus angekommen. Unten brannte noch Licht, denn die alte Magd wachte von Angst auf ihre Herrin. Mit ihrer Hilfe zog Edula den beiden Kindern eilig die triefend nassen Kleider vom Leibe, wachte sie in warme Federbetten und rieb ihnen die Körperteile mit heißen Tüchern. Und allmählich kam wieder Leben in die erzitterten Glieder und sie tranken gierig die warme Milch, die Edula ihnen an die blangefrorenen Lippen hielt.

Auch die beiden Männer hatten ein wohl durchwärmedes Gemach angewichen, und Edula ließ ihnen durch die alte Magd trockene Kleider von ihrem Vater bringen. „Der eine will sie nimmer nehmen.“ erzählte die Alte, als sie zurückkehrte, „er meinte, er habe sich nur genug aufgewandt und wolle noch Murbach zurück. Da hört Ihr seinen Schritt schon auf den hölzernen Stiegen.“

Edula stand rasch auf und trat aus der Tür. Im kleinen Schein des Döllämpchens, das auf der Diele brannte, sah sie Umsfelder kommen. Er wünschte ihr eine gute Nacht und ging auf die Haustür zu.